

Wirtschaftspolitik – Modelle und Theorien – inhaltliche Tiefe

1 Konzepte des Ordoliberalismus, Neoliberalismus, Keynesianismus und des Marxismus

1.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

1.2 Unterrichtstext

1.3 Basiswissen

2 Marktversagen

2.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

2.1 Unterrichtstext

2.3 Basiswissen

3 Koordinationsmechanismen Markt, Hierarchie, Kooperation

3.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

3.1 Unterrichtstext

3.3 Basiswissen

4 Ziele der deutschen Wirtschaftspolitik und Grundzüge der Wirtschaftspolitik der EU

4.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

4.2 Unterrichtstext

4.3 Basiswissen

5 Konzepte der Angebots- und Nachfrageorientierung zur Wachstumsförderung

5.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

5.2 Unterrichtstext

5.3 Basiswissen

6 Konzepte der Angebots- und Nachfrageorientierung zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit

6.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

6.2 Unterrichtstext

6.3 Basiswissen

7 Geldpolitik: reale und monetäre Ursachen von Inflation

7.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

7.2 Unterrichtstext

7.3 Basiswissen

8 Konzepte der restriktiven und der expansiven Geldpolitik

8.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

8.2 Unterrichtstext

8.3 Basiswissen

9 Fiskalpolitik: Konzepte der kontraktiven und expansiven Fiskalpolitik

9.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

9.2 Unterrichtstext

9.3 Basiswissen

Lernvoraussetzung: Theorien und Modelle aus Standard 10 WBS

1. Konzepte des Ordoliberalismus, Neoliberalismus, Keynesianismus und des Marxismus

1.1. Hintergrundtexte Lehrer*in

www.lai.fu-berlin.de/e-learning/projekte/vwl_basiswissen/

www.grundrisse.net/grundrisse31/vergleich_marxismus.htm

www.wiwo.de/politik/konjunktur/essay-wie-der-moderne-kapitalismus-funktioniert/9282362-all.html

www.bpb.de/apuz/211039/vom-anfang-und-ende-des-kapitalismus-essay?p=all

1.2. Unterrichtstext

Auszüge aus Basistexten in z.B.: Sozialwissenschaftliche Studien für die Sekundarstufe II, in: Heither, Dietrich: Politik – Wirtschaft – Gesellschaft. Grundlagentexte für den Unterricht. Schroedel. 2008 (Marx: Reichtum durch Ausbeutung, S. 210-218, Keynes: Der Staat als ökonomischer Akteur. S. 219-223, von Hayek: Für die Freiheit des Marktes. S. 224-227, Müller-Armack: Soziale Marktwirtschaft. S. 228-233)

oder:

Marxismus (doener235.wordpress.com/2008/06/28/maxismus-in-10-minuten/)

Keynesianismus (www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19777/keynesianismus)

Neoliberalismus („Zur historischen Entwicklung von Neoklassik und Keynesianismus“, T. van Treek, www.bpb.de)

Ordoliberalismus (www.faz.net/aktuell/ordoliberalismus-das-verwaiste-erbe-der-freiburger-schule-1912163.html)

1.3 Basiswissen

	Marxismus	Keynesianismus	Neoliberalismus	Ordoliberalismus
Stellenwert des Individuums	Nach der Entmenschlichung der Individuen im Kapitalismus geht der Einzelne nach der Revolution in der klassenlosen Gesellschaft auf, die ihm seine Würde zurückgibt und Mitbestimmung über Produktion und Arbeitsprozesse ermöglicht; die Gesellschaft wird	Individuen orientieren sich aufgrund ihrer Unsicherheit häufig an den Handlungen ihrer Mitmenschen. Daraus resultiert ein Herdentrieb, der im Boom zu übertriebenem Optimismus und in der Krise zu übertriebenem Pessimismus führt.	Das Individuum nimmt seine Welt als Markt voller Optionen wahr, der allgegenwärtige Konsum dient der Selbstverwirklichung. Das Individuum ist zentraler Antreiber im Marktgeschehen und soll sich möglichst frei entfalten können, sowohl als Unternehmer wie auch als Konsument.	Das Individuum soll sich möglichst frei entfalten können, ohne andere in deren Entfaltung zu behindern. Die Gesellschaft trägt für Chancengleichheit die Verantwortung. Sozialpolitik soll den Individuen Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen.

	durch die Individuen und ihre Austauschbeziehungen gebildet			
Effizienz sowie Stabilität und Instabilität von Märkten	Märkte führen im Kapitalismus zur extremen Akkumulation des Kapitals bei den Kapitalisten und einer Verelendung der wachsenden Arbeiterreserve (Proletariat) und damit zu wirtschaftlicher und politischer Instabilität.	Durch den Herdentrieb oder den „animal spirit“ der Unternehmer werden Märkte instabil. Produktion und Beschäftigung werden über den Gütermarkt, nicht über den Arbeitsmarkt gesteuert.	Märkte sind die bestmöglichen Institutionen zur Verteilung knapper Ressourcen. Sie sind am effizientesten, wenn die Angebotsseite optimale Entwicklungsbedingungen erhält. Der Geldwert muss durch die Zentralbanken stabil gehalten werden, dann sind die Märkte effektiv (Monetarismus).	Märkte müssen offen und von starkem Wettbewerb geprägt sein, um zu funktionieren. Monopole (auch staatliche Monopole), Kartelle und andere Formen der Marktbeherrschung sollen durch den Staat verhindert werden, z. B. durch ein unabhängiges Kartellamt.
Verhältnis von Markt und Staat	Im Kommunismus existiert eigentlich kein Staat (staatlicher Überbau) mehr, sondern die klassenlose Gesellschaft organisiert Art, Umfang und Verteilung sowohl der Produktion als auch der Produkte. Im Sozialismus existiert der Staat noch als gesellschaftlicher	Die privaten Investitionen (Herdentrieb, ungewisse Zukunft) sind starken Schwankungen ausgesetzt. Dies erfordert ein antizyklisches Verhalten des Staates, auch bei den Zentralbankzinsen, um die	Da staatliche Interventionen auf dem freien Markt zu Fehlallokationen führen, werden diese zurückgefahren. Sie sind nicht Lösung, sondern Ursache von Krisen. (Privatisierung, Zins- und Steuersenkungen).	Angebot und Nachfrage regeln den Markt, staatliche Eingriffe dienen nur dem Funktionieren des Marktes. Der Staat wacht über den Wettbewerb, indem er zu große Marktmacht verhindert, Externe Effekte begrenzt und soziale Absicherung (z.B.

	Überbau	Schwankungen gering zu halten (antizyklische Geld- und Finanzpolitik).		Sozialversicherung, Mindestlohn) bietet.
--	---------	--	--	--

ZPG Autoren-Text

2 Marktversagen

2.1 Hintergrundtext

www.uni-muenster.de/Ejournals/index.php/jcsw/article/view/29

2.2 Unterrichtstext

Marktversagen (thinkaboutgeny.com/marktversagen)

5 2.3 Basiswissen

Marktversagen

Marktversagen liegt vor, wenn der Marktmechanismus aus Angebot und Nachfrage nicht zu den volkswirtschaftlich wünschenswerten Ergebnissen führt und die Produktionsfaktoren nicht so verwendet werden, dass sie den größtmöglichen Ertrag für die Gesamtwirtschaft bringen. Man unterscheidet Allokatives, Distributives und Konjunkturelles Marktversagen. Wenn private Internalisierungsinstrumente versagen oder nicht geeignet sind, muss der Staat eingreifen, um Nachteile von Verbrauchern oder anderen Anbietern zu verhindern oder volkswirtschaftlich sinnvollere Ergebnisse zu erreichen. Beispiele: externe Effekten, öffentliche Gütern oder Monopole. Das Eingreifen kann ordnungspolitisch und Markt basiert erfolgen.

3 Koordinationsmechanismen Markt, Hierarchie, Kooperation

3.1. Hintergrundtexte Lehrer*in

www.politik.uni-osnabrueck.de/POLSYS/Archive/czada_markt.pdf

www.wiwi.uni-frankfurt.de/Professoren/skiera/lehre/02ss/un-coop/papers/02_Wahl_Stadler.PDF

www.uni-due.de/apo/GrundbegriffeTAKT.pdf

www.wirtschaftslexikon24.com/d/kooperation/kooperation.htm

3.2 Unterrichtstext

Wie organisiert man wirtschaftliche Prozesse? (B. Beck: Volkswirtschaft verstehen, vdf Hochschulverlag AG, 2017, S13-14)

3.3 Basiswissen

Es gibt in den modernen Volkswirtschaften hauptsächlich drei Koordinationsmechanismen: Hierarchien, Kooperation und den Markt. Diese sollen es ermöglichen, dass die Produktionsfaktoren so verwendet werden, dass sie den größtmöglichen Ertrag für die Gesamtwirtschaft erbringen.

Gründe für und gegen Hierarchien als Koordinationsmechanismus

Vorteile	Nachteile
Risikominimierung	Verlust von Flexibilität
Stabilität der Beziehungen	Geringer Wettbewerb
Begrenzung von Fehlverhalten	

Gründe für und gegen Kooperation

Vorteile	Nachteile
größere Marktanteile	Kosten und Aufwand durch regelmäßige Abstimmungen
steigende Umsätze	Preisgabe einiger interner Informationen
Ausweitung der eigenen Zielgruppe	Abhängigkeit vom Partner

Gründe für den Markt als Kooperationsmechanismus

Vorteile	Nachteile
Wettbewerb	Erhebliche Schwankungsbreite
Lenkung von Angebot und Nachfrage	Gegebenenfalls ruinös
Idealerweise Transparenz	Externe Effekte

4 Ziele der deutschen Wirtschaftspolitik und Grundzüge der Wirtschaftspolitik der EU

4.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

www.iwd.de/artikel/50-jahre-magisches-viereck-340398/

www.consilium.europa.eu/de/policies/european-semester/

4.2 Unterrichtstexte

Ziele der bundesdeutschen Wirtschaftspolitik (www.bpb.de/izpb/8472/ziele-und-instrumente?p=all)

10 „GREEN DEAL“: Auch das Europäische Semester ergrünt (www.faz.net/aktuell/wirtschaft/eu-kommission-auch-das-europaeische-semester-wird-gruen-16652471.html)

4.3 Basiswissen

Magische Vieleck (www.bpb.de/izpb/8472/ziele-und-instrumente)

Rat der EU (speziell ECOFIN) (www.consilium.europa.eu/de/council-eu/configurations/ecofin/)

5 Konzepte der Angebots- und Nachfrageorientierung zur Wachstumsförderung

5.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

Texte zu J. M. Keynes (S. 157-164), F.A. Hayek (S. 229-235), M. Friedman (S.249-256) in: M. Hüther, Klassiker der Ökonomie, BpB 2006

www.bpb.de/apuz/155719/finanzpolitik-und-langfristiges-wachstum?p=1

5.2 Unterrichtstext

Austeritätspolitik - Blick zurück nach vorn (www.fr.de/meinung/blick-zurueck-nach-vorn-11081512.html)

5.3 Basiswissen

Angebotsorientierung zur Wachstumsförderung (www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/18622/angebotspolitik)	Nachfrageorientierung zur Wachstumsförderung (www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20204/nachfragepolitik)
--	---

Grafik dazu (www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20204/nachfragepolitik)

6 Konzepte der Angebots- und Nachfrageorientierung zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit

6.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

ftp.iza.org/report_pdfs/iza_report_01.pdf

6.2 Unterrichtstext

Keynesianismus für Anfänger - Knackpunkt Nachfrage (www.fr.de/wirtschaft/knackpunkt-nachfrage-11563012.html)

6.3 Basiswissen

Angebotsorientierung zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit Passive Arbeitsmarktpolitik <ul style="list-style-type: none">• Förderung des Wirtschaftswachstums	Nachfrageorientierung zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit Aktive Arbeitsmarktpolitik <ul style="list-style-type: none">• staatlicher Beschäftigungsprogramme
---	--

<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit auf internationalen Märkten • Abbau staatlicher Regulierungsmaßnahmen auf dem Arbeitsmarkt • Eigenverantwortung der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen, sich um Arbeit zu bemühen, z. B. durch die Reduzierung der Lohnersatzleistungen oder das Arbeitslosengeld II nach dem Prinzip »Fördern und Fordern« <p>Ziel: die Voraussetzungen für die Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Unternehmen zu verbessern.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen • Qualifizierungsprogrammen • Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Mobilität <p>Ziel: die Förderung Arbeitsloser, sodass diese eine neue Beschäftigung finden.</p>
---	--

7 Geldpolitik: reale und monetäre Ursachen von Inflation

7.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/inflationstheorien-40588

7.2 Unterrichtstext

Wirtschaftskrise in Argentinien -Topfschlagen gegen explodierende Preise
(www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/argentinien-gruende-fuer-die-wirtschaftliche-krise-a-1248795.html)

7.3 Basiswissen

Ursachen von Inflation und Deflation
(www.bundesbank.de/resource/blob/606038/5a6612ee8b34e6bffc793d75eef6244/mL/geld-und-geldpolitik-data.pdf)

8 Konzepte der restriktiven und der expansiven Geldpolitik

8.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

www.wsi.de/data/wsimit_2002_05_aresti.pdf

www.bundesbank.de/resource/blob/606038/5a6612ee8b34e6bffc793d75eef6244/mL/geld-und-geldpolitik-data.pdf

8.2. Unterrichtstext

Wirtschaftliche Folgen der Coronakrise: Das "Whatever it takes" der EZB-Chefin
(www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/corona-krise-die-ezb-geht-all-in-a-49f2fc85-eb3f-488f-bdc1-85b968157bc0)

8.3 Basiswissen

9 Fiskalpolitik: Konzepte der kontraktiven und expansiven Fiskalpolitik

9.1 Hintergrundtexte Lehrer*in

www.wirtschaftslexikon24.com/d/fiskalpolitik/fiskalpolitik.htm

www.akeuropa.eu/sites/default/files/2018-10/Fiskalische%20Austeritatspolitik%20und%20Lohnsenkung.pdf

9.2 Unterrichtstext

Die Geldpolitik steht vor einer Zerreißprobe

(www.handelsblatt.com/meinung/gastbeitraege/gastkommentar-die-geldpolitik-steht-vor-einer-zerreissprobe/24452270.html?ticket=ST-2406115-bA3rylUWJMnxt642FgKJ-ap4)

9.3. Basiswissen

Kontraktive (auch restriktive) Fiskalpolitik	Expansive Fiskalpolitik
<ul style="list-style-type: none">• Erhöhung der Staatseinnahmen oder Senkung der Staatsausgaben	<ul style="list-style-type: none">• Erhöhung der Staatsausgaben oder Senkung der Staatseinnahmen
Ziel: Das Staatsdefizit reduzieren oder einen berschuss im Haushalt mit konjunkturdampfender Wirkung auf die Volkswirtschaft bewirken.	Ziel: Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage soll ggf. auch durch Verschuldung („deficit spending“) erhöhet werden.
Besonders wirksam bei Senkung des Einkommens von Schichten mit geringer Spar- und hoher Konsumquote.	Besonders wirksam bei der Erhöhung des Einkommens von Schichten mit geringer Spar- und hoher Konsumquote.

Lernvoraussetzung: Theorien und Modelle aus Standard 10 WBS

konomisches Prinzip, erweiterter Wirtschaftskreislauf, Bestimmungsfaktoren von Angebot und Nachfrage, Marktformen, Marktversagen, Unterschiede der Wirtschaftsordnungen, Soziale Marktwirtschaft, Instrumente der angebots- und nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik